Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 7. Juni 1888. Nr. 261.

Vom Kaiser.

Potsdam, 6. Juni.

Der Kaiser hatte eine befriedigende Nacht und fühlte sich im Allgemeinen wohler als in den Tagen zuvor. Gegen 8½ Uhr empfing derselbe, noch im Bette liegend, die Aerzte zur Konsultation, welcher heute auch die Professoren Bardeleben und Senator beiwohnten. Das ausgegebene, in der heutigen Nummer des „Reichs-Anzeigers" veröffentlichte Bulletin lautet:

Schloß Friedrichskron, 6. Juni,
Morgens 9 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und König hat sich zwar nach der Uebersiedelung von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron einige Tage etwas angegriffen gefühlt, befindet sich aber zur Zeit ziemlich wohl. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Morell Mackenzie. v. Wegner.
Krause. Leyden. Bardeleben.
Senator.

Um 9½ Uhr verließ der Kaiser das Bett und begab sich bald darauf nach dem Park, wo er sich bis nach 12 Uhr aufhielt und zeitweise im Ponnywagen umherfuhr. Gegen 5 Uhr Nachmittags ist eine Ausfahrt geplant.

Der Hofbericht meldet: Der Kaiser nahm im Laufe des Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete von 12 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Das Diner nahm die kaiserliche Familie heute allein ein.

Die Bulletin-Ausgabe wird von jetzt ab an keinen bestimmten Tag mehr gebunden; sobald es die Aerzte für nöthig halten, wird das nächste Bulletin erscheinen. Möglicher Weise können darüber Wochen vergehen. Von einem Kanülewechsel konnte heute Morgen Abstand genommen werden.

In den direkten ärztlichen Dienst um die Person des Kaisers theilen sich jetzt Dr. Mackenzie und Professor Krause, welch Letzterer an Stelle des zur Beerdigung seines Vaters nach England gereisten Dr. Hovell getreten ist. Prof. Krause, der den Nachtdienst versieht, bleibt übrigens nur immer bis zur beendigten Morgen-Konsultation in Schloß Friedrichskron und ist den Tag über in Berlin anwesend.

Die jetzt im Schlosse abgelieferte Stuhlwaage für den kaiserlichen Patienten dürfte heute zum ersten Male zur Feststellung des Körpergewichts des Kaisers in Benutzung genommen werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Ueber die Reise der Kaiserin nach Westpreußen sind auch bis heute nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, welche sich vorgestern früh von Berlin nach Dessau begeben hatte, ist von dort in der letztvergangenen Nacht bald nach 12 Uhr wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Wie bereits angekündigt, findet heute Abend im Viktoria-Theater, nachdem die Behörden die Erlaubniß ertheilt, die erste Aufführung des Trümpelmann'schen Luther-Festspiels in der Wildenbruch'schen Bearbeitung statt.

Auf die schon mitgetheilte Eingabe des studentischen Festspiel-Komitees an den Minister des Innern hatte Herr v. Puttkamer folgende Antwort ertheilt:

„Berlin, den 3. Juni 1888. Ew. Wohlgeboren kann ich in Erwiderung auf die gefällige Eingabe von gestern — soeben 10 Uhr Vormittags bei mir eingegangen — die Versicherung ertheilen, daß es mir sehr unerwünscht gewesen ist, der Aufführung des Schauspiels „Luther und seine Zeit" noch in letzter Stunde ein Hinderniß bereiten zu müssen. Das genannte Schauspiel enthält aber an vielen Stellen eine so anstößige und schonungslose Erörterung von Gebräuchen und Glaubenssätzen der katholischen Kirche, daß nach des Herrn Kultusministers und meiner übereinstimmenden Ansicht in der öffentlichen Aufführung des Stückes, selbst mit den vom Herrn Polizeipräsidenten schon für nothwendig erachteten Aenderungen, eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens liegen würde. Ich bin daher zu meinem aufrichtigen Bedauern auch heute nicht in der Lage, dem Ersuchen um Gestattung der unveränderten Aufführung in der vom Herrn Polizeipräsidenten genehmigten Form nachzugeben."

— Ueber das Ergebniß der gestrigen Verhandlungen zwischen Kaiser und Kanzler wird dem „B. T." von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß ein Kompromiß auf folgender Grundlage vereinbart worden ist: Keine Veröffentlichung des Legislaturperioden-Gesetzes, aber auch keine Veröffentlichung des Wahlerlasses, keine Demission des Ministeriums. Auch Herr von Puttkamer soll vorläufig im Amte bleiben, doch soll sein Rücktritt im Prinzip festgestellt und vom Reichskanzler zugestanden sein; die Bestimmung über den Zeitpunkt des Rücktritts und die Art der Begründung bleibt dem Reichskanzler überlassen.

— Der soeben erschienene Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine enthält ein Verzeichniß der Seeoffiziere mit Angabe ihres Kommandos, sowie eine Zusammenstellung der Stäbe der in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge. Das Offizierkorps besteht zur Zeit aus dem Chef der Admiralität, 2 (im vorigen Herbst ebenfalls 2) Vizeadmiralen, 5 (5) Kontre-Admiralen, 29 (31) Kapitänen zur See, 56 (52) Korvettenkapitänen, 113 (107) Kapitänlieutenants, 182 (176) Lieutenants zur See und 131 (114) Unterlieutenants. Einschließlich 9 Offiziere, die à la suite der Marine bezw. des Seeoffizierkorps stehen, zählt unsere Marine mithin 528 Offiziere gegen 495 im Herbst v. J. Die Liste der in Dienst gestellten Fahrzeuge ꝛc. ergiebt, daß sich in außerheimischen Gewässern zur Zeit 15 Schiffe befinden, nämlich 2 („Iltis" und „Wolf") auf der ostasiatischen Station, 2 („Adler" und „Eber") auf der australischen, 1 („Ariadne") auf der ostamerikanischen, 2 („Möve" und „Nautilus") auf der ostafrikanischen, 2 („Habicht" und „Cyclop") auf der westafrikanischen und 1 („Loreley") auf der Mittelmeerstation; 5 Schiffe, „Bismarck", das durch die Fregatte „Leipzig" abgelöst wird, „Karola", „Olga" und „Sophie" gehören zum Kreuzergeschwader. In heimischen Gewässern sind 26 Schiffe und 14 Torpedoboote in Dienst; 5 von ihnen („Baden", „Baiern", „Kaiser", „Friedrich der Große" und „Zieten") gehören zum Panzergeschwader und 4 („Stein", „Gneisenau", „Moltke" und „Prinz Adalbert") zum Schulgeschwader.

— In Folge der schärferen Maßnahmen der deutschen Regierung an der französischen Grenze ist jetzt in Straßburg die politische Polizei wesentlich verstärkt worden. Einem bekannten Berliner Kriminalkommissar, welcher in einem großen Sozialistenprozeß eine hervorragende Rolle gespielt hat und neuerdings nach Straßburg versetzt wurde, ist die Aufgabe zu Theil geworden, die politische und die Kriminalpolizei im Elsaß neu zu organisiren.

— Mit der neuesten Post aus Ostafrika eingetroffene Briefe melden mancherlei neue Vorgänge:

Am 21. April ging die englische Korvette „Garnet" in der Mandabucht vor Anker; an Bord derselben befand sich der in Sansibar stationirte englische Konsul Craknell, der den Auftrag hatte, in die bis dahin von Seiten der Sansibariten zu Lanëu mit äußerster Willkür geübte Zollerhebung Ordnung und Regel zu bringen. Die Angelegenheit ist auf seine Veranlassung nunmehr dahin geordnet, daß alle Produkte, welche von der Suaheliküste in die Häfen des Sultans von Sansibar verschifft werden, durchgehends 5 Prozent vom Werthe Zoll entrichten, alle Transitgüter aber zollfrei sind und in den Zollhäusern des Sultans Sejid Chalifa unentgeltlich lagern dürfen. Da diese Abmachungen allgemein sind, so kommen sie auch den deutschen Unterthanen und den Suaheli zu Gute. Das Vorgehen Englands verdient alle Anerkennung; man fragt sich, warum von Deutschland nicht schon früher der gleiche Schritt geschehen. Ein deutsches Kriegsschiff zwang dagegen den freiwillig unter deutschen Schutz getretenen Suaheli-Sultan, seine Zollstätten aufzuheben, eine Maßregel, welche allein dem Sultan von Sansibar zu Nutzen kam. Ueber diese Zollangelegenheit herrscht überhaupt im Suahelilande nicht geringe Aufregung und die 21 Deutschen, welche daselbst wohnen, haben beschlossen, gemeinsame Schritte in Berlin zu thun, um die nöthigen Aufklärungen zu verschaffen und womöglich in der Zollfrage eine andere Beschlußfassung herbeizuführen. Hierbei wirkt auch noch der letzte Einfall der Somali in das Land mit. Nach Abschluß des deutsch-englischen Abkommens vom 1. November 1886 wurde ausgeführt, die englische Interessensphäre nördlich vom Tana werde die Somali von Einfällen auf das deutsche Schutzgebiet abhalten. Das ist nun thatsächlich nicht geschehen, die Somali kümmern sich um das englische Gebiet nicht und setzen ihre Raubzüge ruhig fort. Auf der andern Seite werden aber durch die Aufhebung jener Zollstätten dem Sultan Achmed die Mittel entzogen, zur Vertheidigung seines Landes eine Streitmacht zu halten.

— Man schreibt dem „B. T.": Sehr dankenswerth wäre eine Verfügung des Herrn Eisenbahnministers, wonach königliche Forstbeamte, wenn sie in Uniform, also in Ausübung des Dienstes, sich befinden, auch mit jedem Güterzuge gegen Lösung eines Billets für eine bestimmte Wagenklasse auf denjenigen Strecken, die die Amtssitze untereinander und mit den Revieren verbinden, zu befördern sind. Es würde das eine große Erleichterung für die Forstbeamten sein; vor Allem würde dadurch bei vorkommenden Gefahren (Waldbränden u. s. w.) ein schnelleres Eintreffen der Beamten am Platze der Gefahr herbeigeführt. Daß eine solche Maßnahme ohne Erschwerung des Dienstganges für die Eisenbahnverwaltung möglich ist, beweist der Umstand, daß dieselbe Einrichtung bereits in süddeutschen Ländern und auch auf den Staatsbahnen in Elsaß-Lothringen besteht.

— Die demokratische National-Konvention der Vereinigten Staaten von Amerika ist gestern Mittag in St. Louis unter großer Betheiligung zur Wahl der demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft zusammengetreten. White aus Kalifornien führte den Vorsitz. Als derselbe in seiner Rede den gegenwärtigen Präsidenten Cleveland als Kandidaten nannte, erhob sich das ganze Haus unter stürmischen Beifallsbezeugungen. Ebenso sympathisch wurde die Kandidatur Thurmann's zum Vizepräsidenten begrüßt. Nachdem White in seiner Rede noch der Reform des Zolltarifs Erwähnung gethan, was ebenfalls lebhaft begrüßt wurde, vertagte sich der Konvent bis heute 10 Uhr. Darüber, daß Präsident Cleveland als Kandidat aufgestellt werden würde, hat schon seit lange kein Zweifel mehr geherrscht, da kein noch so angesehenes Mitglied der demokratischen Partei es gewagt hat, gegen denselben aufzutreten. Cleveland ist auch thatsächlich der einzige Präsidentschafts-Kandidat, mit dem die Demokraten siegen können. Die republikanische National-Konvention, die am 19. d. M. in Chicago zusammentritt, wird einen schweren Stand haben, um einen Kandidaten aufzustellen, der den Kampf mit Cleveland aufnehmen kann.

— Ueber die Wirkungen der Paßzwangs-Maßregeln wird der „Frankf. Ztg." aus Altmünsterol, 4. Juni, gemeldet:

„Die beiden Schnellzüge Paris-Basel sind heute erstmalig über Delle geleitet. Dieselben waren meistens mit Engländern und Amerikanern besetzt Der Ausfall für die deutsche Bahnlinie beträgt mindestens täglich 1000 Mark für die einfache Tour. Auch der Güterverkehr soll abgelenkt werden. Die lokalen wirthschaftlichen Zustände leiden unter den Paßzwang-Maßregeln sehr empfindlich. Der letzte Markt in Dammerkirch brachte den Landwirthen schon großen Schaden, da die französischen Käufer fehlten. Der Grenzverkehr ist sehr beschränkt, es herrscht große Mißstimmung, und das deutsche Element büßt die Sympathien der bisher deutschfreundlich gesinnten Elsässer merklich ein. Verschiedene kleinere Geschäftsleute, wie Krämer ꝛc., werden wahrscheinlich gezwungen sein, sich einen anderen Erwerb zu suchen."

Zur Erlangung des Visums des Reisepasses von der deutschen Botschaft in Paris ist es, wie die „Gaz. de Loraine" nach in Paris eingeholter Erkundigung mittheilt, nicht nothwendig, sich persönlich an die Botschaft zu wenden; man kann den Paß durch eine in Paris wohnende oder sich zufällig daselbst aufhaltende Person vorlegen lassen. Dieselbe Person kann den Paß nach etwa 3—10 Tagen gegen Zahlung einer Gebühr von 12 Franks 50 Centimes abholen und ihn hierauf durch die Post dem Interessenten zusenden. In Nancy werden die Reisepässe der deutschen Botschaft durch Bankhäuser, welche Korrespondenten in Paris besitzen, übermittelt.

— Im Zululand ist ein Aufstand ausgebrochen. Einer der „Voss. Ztg." heute aus London zugehenden Drahtmeldung zufolge machte die englische Regierung gestern in den beiden Häusern des Parlamentes darüber folgende Mittheilungen:

„Die Häuptlinge Dinizulo und Undabuko machten, nachdem sie in Keeza eine bewaffnete Gefolgschaft versammelt hatten, Einfälle und raubten Vieh. Die Behörden der britenfreundlichen und friedlichen Usutus ordneten die Verhaftung Dinizulu's und anderer Rädelsführer wegen Viehraubes an. Die mit der Vollstreckung der Haftbefehle betrauten Polizei-Mannschaften und die sie begleitenden Schützen und britischen Dragoner, denen erfolgreicher Widerstand geleistet wurde, mußten den Rückzug antreten. Zwei Soldaten wurden getödtet und zwei verwundet. Frische Truppen und eine Abtheilung Basutos marschiren nach Keeza, um die Aufrührer zu züchtigen und die britische Autorität wieder herzustellen."

Stuttgart, 5. Juni. Die Offiziere und höheren Beamten des württembergischen Armeekorps haben zu Gunsten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelms-Denkmals sich vom Gehalte den Betrag für einen Tag abziehen lassen. Es ist dadurch dem Fonds für das Denkmal die Summe von 5278 Mark zugeführt worden.

Ausland.

Amsterdam, 4. Juni. Der Gemeinderath im Haag hat mit der an ihn gerichteten Eingabe um die Erlaubniß zur Eröffnung einer Spielhölle in Scheveningen wenig Umstände gemacht. Um den öffentlichen Abscheu, dessen Dolmetscher der Rath sein wollte, recht deutlich kennbar zu machen, wurde über die Eingabe unmittelbar zur Tagesordnung übergegangen und dieselbe nicht einmal der Ehre gewürdigt, der vollziehenden städtischen Behörde zur Begutachtung übergeben zu werden, was sonst bei den unbedeutendsten Vorlagen der Fall ist.

Das „Vaderland" im Haag erzählt von einer Kommission, welche sich noch unter dem vorigen Kabinet unter dem Vorsitz des Generals Weitzel mit dem Zwecke gebildet habe, um Maßregeln gegen den seit Jahren eingerissenen Unfug zu ergreifen, durch welchen die Blätter häufig in den Besitz militärischer Nachrichten, namentlich von Dienstbeförderungen, gelangen, deren Veröffentlichung überhaupt gar nicht oder jedenfalls erst später erwünscht ist. Die Kommission hat sich nunmehr aufgelöst, nicht weil sie ihre Aufgabe für erledigt ansehen konnte, sondern nachdem sie, wie das „Vaterland" ironisch bemerkt, die Thatsache festgestellt hatte, daß die Blätter über sehr zuverlässige und genau unterrichtete militärische Berichterstatter verfügen, ohne daß es gelungen wäre, den Kanal, durch welchen die Presse gespeist wird, zu entdecken. Eine weitere Mittheilung auf militärischem Gebiete kommt aus dem ultramontan-orthodoxen Lager; es sollen nämlich von dieser Seite her bei dem Kriegsminister Schritte geschehen sein, um dem häufigen Fluchen auf dem Exerzierplatze und in der Kaserne Einhalt zu thun.

Die jährliche Plage für die niederländischen Fischer hat sich wieder eingestellt, indem sich der niederländischen Nordseeküste entlang wieder Hunderte von englischen Fischerbooten gezeigt haben. Die Regierung, welche diesmal nicht erst auf die ihr von allen Seiten zuströmenden Klagen warten wollte, hat einen Schooner mit der Polizeiaufsicht über das Fischwasser beauftragt, der denn auch auf dem niederländischen Fischereigebiete hin und her kreuzt.

Paris, 4. Juni. Nachdem Tisza und die deutsche Paßverordnung mehr als eine Woche lang im Vordergrunde der politischen Erörterungen gestanden hatten, wendet sich jetzt wieder das Hauptinteresse dem unvermeidlichen Boulanger zu, der heute seine lange angekündigte Programm-

rede vom Stapel ließ. Man würde indessen fehl gehen, wenn man aus dieser Aenderung der Tagesfrage schließen wollte, daß die deutsche Paßvorschrift nicht sehr einschneidend wirkte, und man kann das am besten nach dem mehr als starken Andrange Paßsuchender beurtheilen, die den ganzen Tag über die deutsche Botschaft belagern. Bis gestern waren über 800 Pässe theils ausgefertigt, theils regelrecht beantragt, womit indessen noch kein vollständiges Bild von der Arbeit gegeben ist, welche die Botschaft in diesen Tagen zu leisten hatte, da außer diesen 800 Nummern, die theilweise Anfragen nach Elsaß-Lothringen nöthig machen, noch eine Menge Leute auf die Botschaft kamen, die gar keine Paßbescheinigung brauchten, aus Besorgniß vor Zurückweisung aber nur schwer davon zu überzeugen waren. Auf der Botschaft geht es zu wie in einem Bienenkorbe, und manchmal steht der halbe Hof von Leuten voll, die in den Wartesaal nicht hinein können. Wenn nicht glücklicherweise seit einigen Wochen das neue Kanzleigebäude fertig wäre, so würde die Arbeit überhaupt nicht erledigt werden können, wenn man sich nicht hätte entschließen wollen, unter freiem Himmel im Hofe ein Bureau aufzuschlagen. Häufig ist die Paßerledigung gar nicht so einfach, da oft genug die Frage der Staatsangehörigkeit nichts weniger als einfach liegt. Bei den Optanten ist sie fast immer ziemlich verwickelt und unklar, oft wird sie auch durch nicht abgeleistete Militärdienstpflicht und endlich und vorzugsweise durch die sogenannten „Nationalitätsbummler" erschwert, die eigentlich gar keiner Nation angehören und es für praktisch finden, sich bald für Deutsche auszugeben, wenn Frankreich sie zum Militärdienst heranziehen will, die aber ebensowenig in der deutschen Armee dienen wollen, indem sie vorgeben, sie seien Franzosen. Die Feststellung und Klarlegung solcher Fälle erfordert oft viel Zeit, so daß die deutsche Botschaft in Paris sich heute rühmen darf, die vielbeschäftigtste und vielgeplagtste deutsche Behörde im Auslande zu sein. Neben den Kanzleibeamten nehmen auch die Sekretäre und Attachees an der Arbeit theil, um die Paßgeschäfte nur einigermaßen erledigen zu können. Die unsinnige Hitze der letzten Tage erhöht die Annehmlichkeit dieser Beschäftigung ganz wesentlich. Daß der Orienterpreßzug unter Ausnahmemaßregeln gestellt worden ist und daß die über München hinaus Durchreisenden vom Paßzwang befreit bleiben, wird in der Geschäftswelt als eine große Erleichterung empfunden. Zurückweisungen an der Grenze fanden in den letzten zwei Tagen in geringerer Anzahl statt, als an den beiden ersten, was theils darauf zurückzuführen, daß die Paßvorschriften jetzt allgemein bekannt sind, theils aber auch darauf, daß viele Reisende die Fahrt über Basel wählten, auf der sie deutsches Gebiet nicht zu berühren brauchen.

Madrid, 4. Juni. Seit einigen Tagen steht die spanische Regierung einer neuen, nicht unbedenklichen Schwierigkeit gegenüber. Der Marschall Martinez Campos, der im Jahre 1874 durch sein Pronunciamiento zur Erhebung Alfonso's XII. auf den Thron den ersten Anstoß gegeben hat und von Sagasta mit dem Generalkapitanat von Madrid, der höchsten militärischen Befehlshaberstelle in Spanien, betraut worden ist, hat täglich von dem Staatsoberhaupt oder in dessen Abwesenheit von dem nächsten Thronanwärter das Losungswort für die Truppen einzuholen. Die Königin-Regentin ist zur Zeit mit dem jungen Könige und ihren beiden Töchtern von Madrid abwesend, und die Infantin Eulalia, Schwester des verstorbenen Königs Alfonso XII. und Gemahlin des Herzogs von Montpensier, ist das einzige in Madrid zurückgebliebene Mitglied der königlichen Familie. Marschall Campos hat sich nun geweigert, das Losungswort von der Infantin Eulalia entgegenzunehmen, wie ihn der Kriegsminister angewiesen hatte. Er soll erklärt haben, daß er unmöglich von der Gattin eines Majors in einem unter seinem Befehle stehenden Husarenregiment das Losungswort einholen könne, und hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, das er nur zurücknehmen will, wenn im amtlichen Blatte sein Verfahren als dem militärischen Brauche entsprechend erklärt wird. Dies würde aber unzweifelhaft den Rücktritt des Kriegsministers nach sich ziehen, der des Marschalls Verfahren gemißbilligt hat. Man glaubt in Madrid, daß der Marschall eine schon längst von ihm herbeigesehnte Gelegenheit ergriffen hat, um die von der Regierung ausgearbeiteten militärischen Reformgesetze zum Scheitern zu bringen. Dies zu erreichen, müsse zunächst das Ministerium Sagasta durch ein konservatives Ministerium ersetzt werden, worauf der bei Hofe und im Heere sehr einflußreiche Marschall hinarbeite.

Paris, 5. Juni. Nach langer Pause taucht Wilson's Name wieder in den Pariser Depeschen auf. Das Bureau der Deputirtenkammer hat, wie bereits gemeldet, gestern beschlossen, Wilson's Bezüge als Deputirter zu streichen, da er seit seiner Verurtheilung den Sitzungen nicht beiwohnte. Veranlaßt wurde der Beschluß durch verschiedene Petitionen von Wählern des Departements Indre et Loire, welche verlangten, ihr Abgeordneter Wilson sollte gezwungen werden, seine Entlassung zu nehmen, da er aufgehört habe, seinem Mandate obzuliegen. Man wurde darüber einig, daß ein solcher Zwang nur auf Grund der Artikel 115 und 116 der Geschäftsordnnng anwendbar wäre. Nach diesen beiden Artikeln „hören die Diäten von Rechtswegen auf für jeden Abgeordneten, der ohne Urlaub abwesend ist", und „ist ohne Urlaub abwesend jeder Abgeordnete, der in sechs aufeinander folgenden Sitzungen den Namensaufruf unbeantwortet vorübergehen ließ oder weder an den Arbeiten in den Abtheilungen und in den Ausschüssen, noch an den Berathungen auf der Tribüne und an den Abstimmungen theilgenommen hat". Einige Mitglieder des Bureaus konnten es sich nicht versagen, darauf hinzuweisen, daß General Boulanger sich genau in demselben Falle befinde. Am 15. April im Nord-Departement gewählt, kam er am 19. in die Kammer, wo er seitdem bis gestern nicht mehr erschien, obwohl er keinen Urlaub genommen hatte.

Stettiner-Nachrichten.

Stettin, 7. Juni. In nächster Zeit gastirt auf „Bellevue" der königliche Hofschauspieler Vollmer aus Berlin. Der geistvolle Charakterdarsteller, der sich in Berlin der größten Beliebtheit erfreut, hat bereits sein Repertoir eingesandt und sind die Vorbereitungen zu den Stücken, in welchen er spielen wird, schon in vollem Gange.

— Die Ministerien des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten haben folgendes Reskript an die Regierungspräsidenten gerichtet: „Ew. Excellenz erwidern wir auf den gefälligen Bericht vom 26. Februar d. J. ganz ergebenst, daß es nicht für zuläßig erachtet werden kann, wenn jüdische Kultusbeamte über die Vornahme einer sogenannten rituellen Scheidung jüdischer Eheleute und über die rituelle Zuläßigkeit der Wiederverheirathung eine Bescheinigung ausstellen, ohne entweder sich zu vergewissern, daß die Ehe durch rechtskräftiges Urtheil getrennt ist, oder aber in der Bescheinigung ausdrücklich hervorzuheben, daß die rituelle Scheidung für den Bestand der Ehe und die gegenseitigen Pflichten der Eheleute ohne zivilrechtliche Wirkung ist. Denn wenngleich diese Unwirksamkeit allen Standesbeamten bekannt sein muß, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß durch die Ausstellung einer Bescheinigung der angegebenen Art während des rechtlichen Bestehens der Ehe oder ohne den oben bezeichneten Hinweis die Eheleute selbst oder Dritte oder auch Standesbeamte in einen schwerwiegenden Irrthum versetzt werden.

— (Ferienkolonien.) Zwei alte Freunde unserer Kolonisten in der Provinz, Herr v. Tadden-Trieglaff und ein anderer, der sich die Nennung seines Namens verbeten hat, haben sich wiederum bereit erklärt, je zwei kränkliche Mädchen aufzunehmen. Es sind nunmehr 19 Freistellen dem Ausschuß zur Verfügung gestellt worden, doch stehen nach den Vorgängen früherer Jahre noch eine ganze Anzahl in Aussicht.

— Bei der im Konzerthause zu Berlin in den letzten Tagen stattgefundenen 4. deutschen Konditor-Ausstellung hat auch die hiesige Firma P. Christophé für ihre ausgestellten Kollektionen die silberne Medaille erhalten.

— Bei dem großen Erfolge und dem überaus zahlreichen Zuspruch, dessen sich die Vorstellungen des Herrig'schen Luther-Festspieles auch in unserer Stadt zu erfreuen haben, hat sich das Komitee im Einverständniß mit den Mitwirkenden entschlossen, noch einen Zyklus von 5 Vorstellungen zu geben, und zwar Sonnabend, den 9., Sonntag, den 10., Dienstag, den 12., Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. Juni. Sicher wird dieser Beschluß von Jedermann mit Freuden begrüßt werden und Diejenigen, welche noch nicht Veranlassung genommen haben, das interessante und fesselnde Festspiel zu sehen, mögen nicht versäumen, die jetzt gebotene Gelegenheit noch zu benutzen.

— Am Schullehrer-Seminar zu Löbau ist der bisherige Hülfslehrer an der Präparanden-Anstalt zu Rummelsburg, Wetzel, als Hülfslehrer angestellt worden.

— Der Ausfall einer auf Beschluß des Magistrats angestellten Klage dürfte für weite Kreise, namentlich für Kauflustige und Gewerbetreibende, von großem Interesse sein. Die Klage gründet sich auf folgendes Rechtsverhältniß. Ein Berliner Buchdrucker glaubte eine Forderung gegen den dortigen Magistrat zu haben, welche dieser nicht anerkannte. In Folge dessen zedirte der Buchdrucker die Forderung an einen Schankwirth, der dieselbe einklagte. Letzterer wurde aber mit seiner Forderung von dem Gericht abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Als nun der Magistrat von dem Schankwirth die ihm durch die Klage entstandenen Kosten zurückforderte, erklärte er, daß er nicht in der Lage sei, dieselben zu zahlen, er habe bereits seit dem Jahre 1879 den Manifestationseid geleistet. Derartige Zessionsmißbräuche sollen hier vielfach vorkommen, um im Falle der Zurückweisung einer solchen Forderung durch die Gerichte die Kosten dem Gegner nicht ersetzen zu müssen. Der Magistrat hat nun beschlossen, sich an den Zedenten wegen der ihm durch den angegebenen Fall entstandenen Kosten zu halten und zwar auf Grund der landrechtlichen Bestimmung, daß durch die Zession die Lage des Schuldners nicht verschlechtert werden darf. (L.-R. 1, Tit. 11, §§ 408, 407.)

— Bekanntlich sind nach den Entscheidungen der höchsten Instanzen auch die den Gast- und Schankwirthen nicht gehörigen sogenannten Stammseidel als Schankgefäße im Sinne des Reichsgesetzes über die Eichung der Trinkgefäße aufzufassen und demgemäß mit einem Füllstriche zu versehen. Ein Wirth, bei welchem derartige mit einem Füllstriche nicht versehene Stammseidel aufgefunden würden, ist daher in Gemäßheit jenes Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark oder entsprechender Haft zu bestrafen. Nach einer von der „Weser-Zeitung" mitgetheilten oberlandesgerichtlichen Entscheidung ist jedoch die gleichzeitig vorgesehene Einziehung der vorschriftswidrig befundenen Gefäße nicht vorzunehmen, da eine solche Einziehung nur dann zulässig erscheint, wenn die vorschriftswidrigen Gegenstände dem Verurtheilten gehören.

— In einzelnen Regierungsbezirken sind im Interesse der Fischerei auch in diesem Jahre Preise für Vertilgung von Fischottern bewilligt worden. Für jede erlegte Fischotter werden 5 Mark gezahlt. Anträge auf Gewährung solcher Prämien sind unter Einreichung der vier Füße der erlegten Fischottern, sowie unter Angabe der Zeit und des Ortes, wo die Erlegung stattfand, bei den zuständigen Ortspolizeibehörden anzubringen.

— Schwurgericht. — Sitzung vom 6. Juni. — Anklage wider den Former Fr. Flieth aus Bredow, den Handelsmann Karl Schütt aus Bredow und den Bäcker Richard Leclair aus Grabow wegen Münzverbrechen. (Schluß.)

Auch bei der heutigen Verhandlung wiederholten Flieth und Leclair ihr Geständniß, während Schütt trotz des gegen ihn vorliegenden umfangreichen Belastungsmaterials frech leugnete. Durch das Verdikt der Geschworenen wurden alle drei Angeklagte für schuldig befunden, dem Flieth jedoch mildernde Umstände zugebilligt. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Flieth auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Schütt auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Leclair auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Bei Flieth und Leclair wurden auf die Strafen je 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber. Zum 3. Male: „Giroslé-Girosla." Komische Oper in 3 Akten. — Elysiumtheater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf. 2c.). Zum 2. Male: „Papageno." Posse in 4 Akten.

Von der Zeitschrift „Das Pferd", Verlag von Friese u. von Puttkamer in Dresden, sind die Nummern 10 und 11 erschienen und bieten eine Fülle interessanter Abhandlungen dar, wie: Die Landespferdezucht. — Die vornehmlichsten Prinzipien des arabischen Reiters und das arabische Pferd. Aus dem Französischen von Hagedorn. — Ueber den Distanzritt von Frankfurt a. M. nach Köln. Von Otto von Monteton. — „Pumpernickel" und „Fénélon". (Mit Abbildungen.) — Das gräflich Larisch-Mönnich-Gestüt. Von Fritz Flaum. — Ueber Pferdezucht. Von v. Plötz-Bolow, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer. — Zur Pflege des Pferdehufes. — Loofah-Sattelunterlegedecken. Von R. — Sportplaudereien. Von O. v. M. — 13. Dresdener Pferde-Ausstellung. — Umschau. — Auch diesmal sind die Herausgeber bemüht gewesen, die Zeitschrift in Wort und Bild möglichst reichhaltig zu gestalten und zeichnet sich daher Nr. 10 durch die gelungene Abbildung zweier namhafter Rennpferde noch besonders aus. — Alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Abonnements zu 1 Mark 50 Pf. pro Quartal auf.

Vermischte Nachrichten.

— Durch den Unfall im Schauspielhause zu Berlin wird die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft stark belastet. Nach den der „Baugew.-Ztg." bis jetzt zugegangenen Mittheilungen sind bei diesem Unfall 1 Person getödtet, 13 schwer und 4 leicht verletzt. Der Genossenschaft werden folgende Jahresentschädigungen erwachsen: eine Wittwe mit einem Kinde 445 M., 13 theilweise Invaliden (à 600 M.) 7800 M. Diese Renten geben für die Durchschnittsdauer von 10 Jahren 82,450 M. Hierzu treten für alle verletzte Personen, als Kosten des Heilverfahrens, Beerdigungskosten, vorübergehende Renten der Leichtverletzten, etwa 1550 M.

Pleß. (Schußliste der Herrschaft Pleß.) Von dem enormen Wildreichthum, den die Waldungen des Fürstenthums Pleß aufweisen, giebt ein glänzendes Zeugniß die im „Sporn" veröffentlichte Schußliste der Herrschaft Pleß für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888. Nach derselben wurden in dem genannten Jagdjahre erlegt 2 Auerochsen, 155 Stück Rothwild (darunter 28 gute Hirsche), 161 Stück Damwild, 173 Rehe, 40 Wildschweine, 3574 Hasen und Kaninchen, 2813 Fasanen, 36 Stück Birkwild, 232 Waldschnepfen, 27 Bekassinen, 1533 Rebhühner, 1 Wildgans, 636 Wildenten, 63 Wachteln, 22 Füchse, 41 Marder, 11 Fischottern, 8 Dachse, 168 Iltisse, 432 Wiesel, 1326 Eichhörnchen, 13 Adler, 2 Uhus, 51 Falken, 990 diverse größere, 3411 diverse kleinere Raubvögel, 1146 Krähen und Elstern, 450 Hunde und Katzen, zusammen an Nutz- und Raubwild 17,517 Stück.

— (In fünf Tagen über den Ozean.) Wie die „N. Y. H.-Z." meldet, beabsichtigt die „Guion Dampfer-Linie", auf den Werften der „Fairfield Shiphuilding Co." in Glasgow einen Passagier-Dampfer bauen zu lassen, der an Schnelligkeit alles bisher in dieser Beziehung Erreichte in den Schatten stellen soll. Der Dampfer soll die Fahrt von Queenstown nach Newyork in nur fünf Tagen machen. Das Modell zu diesem Schnelldampfer ist gegenwärtig in Glasgow ausgestellt. Das Fahrzeug wird 500 Fuß lang, 63 Fuß breit und 52 Fuß tief werden. Die Tragfähigkeit soll 11,500 Tons betragen.

Forbach, 1. Juni. (Die Kriegergräber in Spichern.) Wie man sich erinnert, tauchten vorigen Herbst in der rechtsrheinischen Presse Klagen über den verwahrlosten Stand der Kriegergräber auf dem Spicherer Schlachtfeld auf. Soweit denselben Berechtigung zukam, wurde noch vor Beginn des Winters Abhülfe getroffen. Gegenwärtig unterzieht sich der hiesige Kriegerverein der Aufgabe, sämmtliche auf lothringischem Boden gelegene Grabhügel, welche unter dem Einflusse der Witterung gelitten haben, neu aufschichten zu lassen. Daran schließen sich Ausbesserungen an den Kreuzen. Gleichzeitig ist eine zuverlässige Persönlichkeit angestellt worden, das Schlachtfeld regelmäßig zu begehen und Beschädigungen sofort zu beseitigen. Die Kosten werden aus Vereinsmitteln, sowie aus Beiträgen altdeutscher Kameraden bestritten. Auch vom Bezirks-Präsidium in Metz sind dem Vereine 200 Mark zur Verfügung gestellt worden.

— Zwei neue Verwendungen der Photographie für die Wissenschaft sind aus letzterer Zeit zu melden. Es ist nämlich zunächst Professor Plüger und Dr. Tilanus gelungen, die Bakterien, welche das Leuchten der Seefische erzeugen, nach Kochs Weise in Reinkulturen zu züchten. Bringt man sie auf Glasplatten, so erscheinen diese im Dunkeln mit leuchtenden Punkten übersäet, und Professor van Haren Noman hat danach Photographien hergestellt. Auch hat man die Photographie in dem Irrenhause, der Salpetriere, in Paris verwendet, indem interessante Krankheits-Erscheinungen bei Irren, Hypnotisirten, Hysterischen 2c. durch Momentbilder in fortlaufender Reihe festgelegt worden sind. Bekanntlich ist es jetzt gelungen, auch des Abends Augenblicksaufnahmen durch das sogenannte Blitzpulver der Firma Gädicke & Miethe anzufertigen. Es besteht im Wesentlichen aus Magnesium und chlorsaurem Kali und hat die Eigenschaft, daß es in weniger als 1/10 Sekunde verbrennt und eine dem Sonnenlichte fast gleiche Helligkeit hierbei entwickelt. Dadurch ist der bekannte Augenarzt Professor Cohn in Breslau auf den Gedanken gekommen, die Pupille des Auges im Dunkeln zu photographiren. Die Pupille hat nämlich im Finstern einen bedeutend größeren Durchmesser, als bei Tageslicht, daher können Einzelheiten um so leichter erkannt werden. Cohns Aufnahmen gesunder und kranker Augen, Staarerscheinungen 2c. geben bis ins Kleinste den Anblick wieder, welcher sonst nur in einzelnen Augenblicken durch den Augenspiegel möglich ist. Das Wesentliche bei diesem Verfahren war die glückliche Erwägung des Professor Cohn, das Blitzpulver verpuffe so schnell, daß erst nachher das Auge Zeit hat, sich zu schließen, nachdem die photographische Aufnahme im Dunkeln bereits erfolgt ist.

— (Schwierige Frage.) Des! ruft zornig der Kapellmeister, als ein Flötist zum dritten Male einen falschen Ton bläst. Dieser läuft in der nächsten Pause zum Dirigentenpult, deutet auf die Noten und stellt im Wiener Dialekt die Frage: „Herr Kapellmeister, ist dös des Des, dös Sie gemant habt's!"

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 6. Juni. Die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg wurde heute Nacht auf Schloß Albrechtsberg von einer Tochter glücklich entbunden.

Wien, 6. Juni. Der französische Botschafter Decrais wird nächstens nach Pest reisen, um dort nähere Fühlung mit ungarischen Kreisen zu suchen.

Wien, 6. Juni. Die „Correspondance de l'Est" meldet aus Cettinje: Ende Mai haben zwischen Montenegrinern und albanesischen Stämmen bei Hott 1, nordöstlich vom See von Skutari, blutige Zusammenstöße stattgefunden; es wurden mehrere Todte und Verwundete gezählt.

Petersburg, 6. Juni. Der Senat verwarf die Berufung Feodorows, Redakteurs der „Nowoje Wremja", in dem Prozesse wegen Beleidigung des deutschen Militärbevollmächtigten, Oberst v. Villaume, und bestätigte das Urtheil erster Instanz.

Montevideo 5. Juni. Während des Monats Mai sind hier 58 überseeische Dampfer mit 1294 Einwanderern angekommen. Die Waareneinfuhr betrug in demselben Monat ca. 18,000 Tonnen und die Zolleinnahmen beliefen sich auf ca. 588,000 Pesos.

Buenos-Ayres, 5. Juni. Während des Monats Mai sind hier 48 überseeische Dampfer mit 10,234 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats für Buenos-Ayres 2,416,000 Pesos und für Rosario 415,700 Pesos.

Wasserstand.

Stettin, 6. Juni. Im Hafen 0,60 Meter. Wind: ONO., im Revier 17 Fuß 5 Zoll. — Posen, 5. Juni. Warthe: 0,62 Meter. — Breslau, 5. Juni. Oberpegel 4,76 Meter, Mittelpegel 3,42 Meter, Unterpegel 0,23 Meter unter 0.